

„Der Herr , Dein Gott, führt Dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Quellen sind und Wasser in der Tiefe.“ So lesen wir im 5.Buch Mose, Kapitel 8 Vers 7

Den dazugehörigen Lehrtext finden wir im 2.Brief an die Korinther, Kapitel 9, Vers 8.

Dort steht geschrieben: „Gott hat die Macht, euch jede Gabe im Überfluss zu schenken. So habt ihr in jeder Hinsicht und zu jeder Zeit alles, was ihr zum Leben braucht. Und ihr habt immer noch mehr als genug, anderen reichlich Gutes zu tun.“

Liebe ZuhörerInnen, liebe LeserInnen, seien Sie ganz herzlich zur Hornbacher Losungsandacht begrüßt. Mein Name ist Petra Roschewski, ich bin zuhause in der Kirchengemeinde Hornbachtal. Schön, dass Sie sich gemeinsam mit mir Gedanken über den heutigen Losungstext machen wollen.

Erinnern Sie sich an das Märchen „Der Fischer und seine Frau“ der Gebrüder Grimm?

Ich habe dieses Märchen geliebt. Besonders die Stellen, an denen der arme Fischer den Zauberfisch ruft, damit er die immer größer werdenden Wünsche seiner Frau Ilsebill erfüllt.

„Manntje, Manntje, Timpe Te, Buttje , Buttje in der See, meine Frau die Ilsebill, will nicht so ,wie ich wohlwill.“

Der Zauberfisch erfüllte den Wunsch Ilsebills statt einer Hütte, die sie als Pissputt bezeichnete, ein Schloss zu besitzen, er macht sie zum König und auch zum Kaiser und schließlich zum Papst. Jedes Mal sagte er zum Fischer: „Geh hin, so ist es schon.“

Dass das Wetter immer schlechter wurde, die See erst grün, dann blauviolett, dann schwarz, und der Wind immer stärker wurde, das bemerkte der Fischer wohl, aber seine Frau ließ sich davon nicht beeindrucken.

Als sie aber schließlich fordert, wie Gott zu werden, wird sie wieder zurück in die armselige Hütte versetzt.

„Geh nur hin, Sie sitzt schon wieder in dem Pissputt „ war die Antwort des Zauberfischs auf Ilsebills letzten Wunsch, den der Fischer ihm überbrachte.

Wenn wir uns einmal bewusst in der Welt umsehen, dann können wir uns schwer wahrnehmen, dass sich in dem permanenten „immer mehr „ unserer heutigen Zeit ebenfalls eine enorme Maßlosigkeit zeigt. Sie ist tief in unserem Wirtschaftssystem verwurzelt und prägt unseren Alltag, oft ohne, dass wir es im vollen Ausmaß bemerken. Unsere Lebensweise, unsere Psyche und unser Planet stoßen unter dieser enormen Belastung an ihre Grenzen.

Das Wetter wird schlechter, die See immer dunkler und der Wind weht uns stärker entgegen.

Um den unbegrenzten Konsum zu befriedigen werden Ressourcen hemmungslos verschwendet. Werte wie Mäßigung werden in einer leistungsorientierten Gesellschaft oft als Schwäche ausgelegt. Identität wird oftmals über Besitz definiert.

Durch Leistungserwartung im Beruf und Privatleben geht das rechte Maß zwischen Arbeit, Erholung und Bedürfnissen zunehmend verloren.

Dass der Verlust des Maßes eng mit dem Verlust der Moral verbunden ist, geben Philosophen zu bedenken.

Weltweit sind diese Verluste derzeit zu verzeichnen.

Gleichzeitig nimmt das Bedürfnis, diesem Diktat des „Immer-mehr“ zu entkommen in unserer Gesellschaft kontinuierlich zu.

Die Kunst der Mäßigung wird zunehmend in Kursen für Achtsamkeit und Meditation, im bewussten Reflektieren der eigenen Bedürfnisse wieder gezielt eingeübt. Die Frage nach dem rechten Maß bewegt viele Gemüter.

Unser heutiger Losungstext birgt Antworten auf diese drängenden Nöte unserer Zeit in sich.

Gott verspricht uns kein Land , in dem Milch und Honig fließt. Er führt uns vielmehr ein gutes Land vor Augen, in dem Bäche und Quellen und Wasser in der Tiefe zu finden ist. Dort gibt es in jeder Hinsicht, zu jeder Zeit

alles, was wir zum Leben brauchen, Genug auch anderen reichlich Gutes tun zu können.

Wir haben den Tendenzen unserer Zeit Einiges entgegenzusetzen. Gott will uns die Kraft dazu schenken. Vertrauen wir darauf und lassen die Tugend der Mäßigung wieder Wurzeln in unserer Gesellschaft schlagen.

Passen Sie gut auf sich auf und bleiben Sie gesund

Ihre

Petra Roschewski